

Erfahrungsbericht Pädagogischer Austauschdienst - Fremdsprachenassistentkraft
– Simon Spengler

Seit mittlerweile knapp anderthalb Monaten befinde ich mich in Windsor, einem kleinen Ort in der kanadischen Provinz Nova Scotia. Doch was hat mich von der Metropole Frankfurt in das 3.500 Einwohner große Örtchen an der kanadischen Ostküste verschlagen? Die Antwort sind zweimal drei Buchstaben: PAD und FSA. Im Rahmen des Pädagogischen Austauschprogrammes (PAD) arbeite ich hier an einer örtlichen Schule als Fremdsprachenassistentkraft (FSA).

Das Fremdsprachenassistentprogramm ermöglicht es Studierenden für eine Zeit (mindestens 6 Monate) an einer ausländischen Bildungsinstitution praktische Erfahrung zu sammeln. Wie dabei der Name schon aussagt, ist eine der wesentlichen Aufgaben bei der Vermittlung einer Fremdsprache, in den allermeisten Fällen Deutsch, zu helfen. Dies setzt aber nicht notwendigerweise voraus, dass man das Fach Deutsch auch selbst studiert haben muss. Ich studiere z.B. die Fächer Englisch und Politik & Wirtschaft. Man sollte sich dennoch die verschiedenen Voraussetzungen für das gewünschte Zielland durchlesen, da jedes Land andere Vorgaben hat. Neben Kanada bietet das Programm auch zahlreiche weitere Zielländer an, wie z.B. Großbritannien, USA, Australien und auch nicht englischsprachige Länder wie Russland, Spanien oder Frankreich. In den meisten Ländern kann man davon ausgehen, dass man tatsächlich in einer Schule unterrichtet und dort im Sekundarbereich eingesetzt wird. Manchmal kann es jedoch vorkommen, dass man an ausländischen Hochschulen eingesetzt wird und dort z.B. Deutschkurse anbietet. Das Coole an dem Programm ist, dass man an die verschiedenen Einsatzstellen vermittelt wird und man sich daher quasi nicht selbst um eine Stelle kümmern muss.

Das Ganze ist dann aber doch ein bisschen komplizierter, als es sich vielleicht gerade anhört, da zwischen einem und seiner Einsatzstelle noch ein mehrstufiges Bewerbungsverfahren liegt. Zunächst einmal muss man seine Bewerbung digital einreichen. Anschließend wird man dann hoffentlich zu einem Bewerbungsgespräch eingeladen, bei dem es u.a. über die eigene Motivation und Ziele bezüglich des Programmes geht. Danach werden, so auf jeden Fall aus meiner Sicht, die erfolgreichen Bewerbungen an die Partner*innen im Ausland weitergegeben, sodass diese prüfen können, wer ihre Anforderungen erfüllt. Ich hatte das Glück, dass ich erfolgreich durch diesen Prozess gekommen bin und dann irgendwann von meiner jetzigen Stelle, der King's Edgell School, angerufen wurde.

Die King's-Edgehill School ist sowohl eine Privatschule als auch ein Internat, welches von ca. 350 SuS besucht wird, wovon knapp die Hälfte Internatsschüler*innen und die andere Hälfte Tagesschüler*innen sind. Meine Aufgabenbereiche, die ich an der Schule habe, sind vielfältig: zunächst einmal bin ich hier natürlich als Lehrkraft angestellt. In meinem Fall bedeutet dies konkret, dass ich mehrere Klassen und Fächer in der Mittelstufe unterrichte. So habe ich beispielsweise zwei Klassen, in denen ich internationalen SuS dabei helfe, ihr Englisch zu verbessern, mehrere Klassen, in denen ich Sport unterrichte und auch einen Informatikkurs. Bisher beansprucht die Unterrichtsvorbereitung, -durchführung, -reflexion und alles was dazu gehört sehr viel Zeit und Energie, aber auf der anderen Seite macht es extrem viel Spaß, zum ersten Mal eigenständig für mehrere Klassen zuständig zu sein und die Erkenntnisse aus dem bisherigen Studium nun mal in der Praxis auszuprobieren. Neben der Tätigkeit als Lehrkraft ist ein weiteres großes Aufgabenfeld meine Rolle als sogenannter „House Parent“. Da ich mit den SuS auf dem Campus lebe, gehört es zu meinen Aufgaben darauf zu achten, dass die SuS rechtzeitig im Bett sind, ihre Hausaufgaben etc. machen. Dies hört sich zwar auf den ersten Blick wahrscheinlich ein bisschen langweilig an, ist aber in der Realität sehr viel spannender. Man bekommt die Möglichkeit, die SuS nochmal von einer ganz anderen, persönlicheren Seite kennen zu lernen und nicht nur Zeit mit ihnen im Klassenraum zu verbringen, sondern beispielsweise bei einem Völkerballturnier oder bei einem Ausflug in die nächstgrößere Stadt. Neben diesen beiden Tätigkeiten trainiere ich dann auch eine Fußballmannschaft und werde über das Jahr auch noch andere Sportarten übernehmen.

Insgesamt habe ich hier also die Möglichkeit, eine ganze Menge von praktischen Erfahrungen zu sammeln, ein anderes Bildungssystem und natürlich auch eine andere Kultur kennen zu lernen. Ich kann jeder/jedem diese Erfahrung nur empfehlen, da es einem nochmal einen ganz anderen Blick auf die Welt eröffnet und man die Möglichkeit bekommt, in einem geschützten Umfeld seine ersten Lehrerfahrungen zu sammeln.